

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 215.

Sonntag, den 13. September 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer, Mitbesitzer A. D. von Bose in Unterfranken ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Franken im Kreise Merseburg ernannt worden.

Magdeburg, den 21. August 1903.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.  
v. Voetticher.

### Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Ertragssteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Extrablatt zum Regierungs-Amtsblatt für 1900 Nr. 48) hierdurch aufgefordert, die Einkommen- und Ertragssteuer-Zu- und Abganglisten für das I. Halbjahr (April bis September 1903) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis spätestens 20. September d. Js. an mich einzureichen.

Abgänge, welche innerhalb Preußens verlegene Steuerpflichtige betreffen, sind durch die vorgeschriebenen Uebernahmehelbände (Muster XVI) zu begründen.

Mangels dieser Belege kann die Festsetzung der in Betracht kommenden Abgänge nicht erfolgen.

Die schließliche Beschaffung etwaiger fehlender Belege ist daher notwendig.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeträge für Anfangs genannte Zeit in Rückstand geblieben und als unbeiweifelhaft niederzuschlagen sind, der Königl. Kreisliste hierseits bis spätestens 30. Sept. ds. Js. vorgelegt sein müssen. Bezüglich der Auffstellung dieser Listen und Befügung

der vorgeschriebenen Belege verwende ich auf Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung.

Merseburg, den 10. Sept. 1903.

Der Vorsitzende  
der Beurlaubungs-Kommission.  
Graf d'Haubenville.

### Bekanntmachung.

Die vom Amte Räden am 2. April cr. unter Nr. 138 für Otto Wöber aus Röllschen ausgefertigte Fahrkarte ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 10. September 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubenville.

### Bekanntmachung.

Die Polizei-Verwaltung und die Herren Amtsvorsteher weise ich hierdurch auf die in Artikel 85 des Reglements-Amtsblatts von diesem Jahre veröffentlichten Erlasse, betreffend die Behandlung der durch gerichtliche Entscheidungen oder polizeiliche Strafverfügungen eingetragenen vorchriftswidrigen Einlagen, noch besonderes hin.

Merseburg, den 4. Sept. 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubenville.

### Warnung.

Die Herren Landwirte verwenden zum Vertilgen der Feldmäuse und Hamster fast ausschließlich das vom Apotheker Albert Schönemann in Binneburg bei Hamburg bereitete und vertriebene Gift, eine dem Nitrich ähnelnde dreifache Masse. Dieses Gift ist, wie der Brand einer großen Feldscheune in Großhörden am 1. d. Mts. und die begleitenden Umstände und Erscheinungen gelehrt haben, im höchsten

Maße feuergefährlich. Offenbar enthält dieses Gift einen erheblichen Bestandteil Phosphor, der sich bei verhältnismäßig niedriger Temperatur selbst entzündet. Dienen in den Feldern, in deren Nähe gegossen worden ist, oder Räume, in denen dieses Gift aufbewahrt wird, sind dadurch sehr gefährdet.

Ich warne die Herren Landwirte dringend vor der mit dem Gebrauch des Schönemann'schen Giftes verbundene Feuergefahr.

Merseburg, den 10. September 1903.  
Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubenville.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung.  
Montag, den 14. September 1903,  
abends 6 Uhr.

1. Ausdehnung der Kanalisation bis Bellevue.
  2. Erweiterung des Wasserverbindungsrohes am Arggarten.
  3. Antrag der elektrischen Straßenbahn.
  4. Kosten des Kinderfestes.
  5. Antrag, das Sprengen der Straßen betreffend.
  6. Wahl von Schiedsmännern.
- G e h e i m S i t z u n g.  
Personalien.

Merseburg, den 11. Sept. 1903.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Witte. (2078)

### Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers Lorenz in Kitzin ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Klein-Schörlopp, d. 11. Sept. 1903.  
Der Amtsvorsteher. (2073)

### Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 14. September 1903,  
abends 8 Uhr.

### Korpsübung.

Antreten am Gerätehaus.

2049)

Der Kommandant.

### Zur Balkan-Krise.

\* Sofia, 11. September. Alle Zugänge nach Euzinograd werden strengstens bewacht, zu welchem Zwecke ein Teil der Warnar Garnison herangezogen wurde. Die Lieferanten für die künftige Röhre werden beim Eintritt in das Palais einer strengen Revisionskontrolle unterzogen. Einige Blätter behaupten, es sei die Regierung selbst, welche nach alter Stambulischer Manier den Fürsten Ferdinand in der Furcht um sein Leben erhält, doch ist es möglich, daß diesen Schutzmaßregeln die Kenntnis realer Tatsachen zugrunde liegt. Zwischen dem Fürsten und der Janowskischen Partei entwickelt sich ein erbitterter Kampf, wie in der ersten Stambulowistischen Epoche. Auf seinen Wunsch werden alle Janowisten aus verantwortlichen Staatsdienststellungen entlassen. Die Janowisten ihrerseits greifen ihn in ihren Blättern wegen Auflösung der Kammer auf das heftige an.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 11. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser fehrte heute mittag um 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr aus dem Mandovergelände nach Merseburg zurück. Die Kaiserin traf abends kurz nach 8 Uhr in Merseburg ein.

### Serzengkämpfe.

Roman von Hedda von Schmidt.

(33. Fortsetzung.)

XVI.

Trotz alledem hat Frau von Wege es nicht vermeiden können, Walter von Hartung zu einer kleinen Gesellschaft, welche sie ihrem jungen Gast zu Ehren gab, einzuladen.

Ihr Gaite lachte sie ob ihrer Befürchtungen einfach aus, als nachgiebige Frau fügte sie sich seinem Wunsche, und Walter erhielt eine Einladung.

Vielleicht sah sie auch wirklich zu schwarz, vielleicht äuschte sie sich in dem nach jenem Theaterabend gefassten Verdacht, daß Thea sich für Walter interessiere, mehr als für sie gut war, mehr als sie als Odo's Braut durfte.

Frau von Wege konnte es nicht unterlassen, Thea gegenüber geprücksweise einige verlästliche Warnungen einfließen zu lassen. Das junge Mädchen verstand recht wohl, was ihre mütterliche Freundin in ihren indirekten Anspielungen sagen wollte. Sie schweig jedoch und beschloß auf ihrer Gut zu sein, damit Frau von Wege nicht noch mehr Verdacht schöpfe und ihr jede Gelegenheit, Walter zu sehen und zu sprechen, abschnide.

Der kurze Aufenthalt in Niga hatte Thea bereits sehr verändert. Die Kleinmädlerin verschwand immer mehr und mehr, das Auftreten des jungen Mädchens wurde von Tag zu Tag fester.

Man kam ihr in dem Begeschen Familien- und Bekanntenkreise allerseits mit großer

Liebenswürdigkeit entgegen. Daß sie die Braut eines so allgemein geachteten Mannes, wie Odo von Elmer war, trug ebenfalls nicht wenig dazu bei, eine günstige Meinung für sie zu erwecken.

Und Thea benahm sich bei allen Gelegenheiten so taktvoll, so angemessen einem jeden gegenüber. Gegen Walter von Hartung war sie von einer ruhigen, etwas kühlen Liebenswürdigkeit. Er war ihr Nachbar zur Rechten bei dem Essen, zu welchem acht Personen geladen waren.

Frau von Wege fühlte ihre Besorgnisse schwinden und leistete Thea im stillen Alibitte. Natürlich hatte sie Gespenster gegeben.

Thea war, wie die meisten Bräute, ein wenig nervös; die neuen Verhältnisse, in welche sie bald eintreten sollte, erschreckten sie gewissermaßen; daher ihre Neugier über Elmershort.

„Nein, es wird gewiß alles gut werden,“ dachte Frau von Wege, „und Odo von Elmer kann man zu einer so reizenden kleinen Frau aufrehtig gratulieren.“

„Fritz,“ sagte sie, ob des gelungenen Essens bei besonders guter Laune, am folgenden Tage zu ihrem Manne, „Du hast recht, Walter von Hartung ist wirklich ein sehr netter junger Mann. Ich habe gestern aufgepaßt, er hat sich mit Thea nicht mehr und nicht minder beschäftigt, als Langseld und Bredoff. Die waren ja auch ganz hin von Thea, von ihren schönen Augen und ihrem hübschen Gelang.“

Es schien, als ob die ihr dargebrachten

Huldigungen gar keinen Eindruck auf Thea machten. Sie legte wenigstens keinen Wert darauf. Wenn Herr von Wege sie gelegentlich mit ihren Eröberungen neckte, lachte sie harmlos und fröhlich.

Thea schrieb regelmäßig zweimal in der Woche an ihren Verlobten, von dem ebenso pünktlich Nachrichten eintrafen.

Es war die Rede davon, daß Odo nach Niga kommen sollte. Geschäfte führten ihn dorthin, vornehmlich aber die Sehnücht, Thea wiederzusehen. Der Termin seiner Ankunft war jedoch noch unbestimmt; Theos Abreise nach Hause sollte nach zwei Wochen erfolgen.

Sie hatte ihre Aussteuer zum Teil schon eingekauft; lauter hübsche elegante Sachen.

„In Elmershort wird davon nichts recht zur Geltung kommen,“ gestand sie sich jedoch seufzend, als sie, nach der Anprobe einiger Gesellschaftsstoiletten von ihrer Schneiderin kommend, an einem Spätnachmittage durch die belebte Krautstraße mit ihren glänzenden Läben dahinschlief.

Nur im wechselvollem Leben der großen Welt konnte sie dauernd Befriedigung finden.

Welch ein entzückendes Dasein an der Seite eines geliebten, geistvollen Mannes! Welch ein herausragendes Gefühl, vereint mit ihm die Schönheiten ferner Länder kennen zu lernen!

„Walter! Walter!“ schreit es plötzlich in Thea auf, „schlie mich, rette mich vor mir selber, vor der Macht der Verhältnisse, die

mich erbarmungslos in mein Unglück hinabsiegt!“

„Liebt er mich aber auch wirklich?“ fragte sie sich, indem sie, eine Wunde erregter Empfindungen, immer schneller durch die Straßen dahinschreitet, in denen — man schreibt Ende Februar, und es wird noch verhältnismäßig früh dunkel — die Laternen angezündet werden.

Sie achtet kaum auf ihren Weg, bemerkt nicht, daß sie in die zu dieser Stunde fast ganz menschenleeren Anlagen hineingeraten ist.

„Seine Blicke sagen es, daß er mich liebt,“ murmelt sie vor sich hin, sich auf ihre Frage Antwort gebend, „seine Augen verraten es, aber sein Mund schweigt. Darf er denn reden? Ich bin ja die Braut eines andern!“

Ein Haßgefühl gegen Odo steigt in ihr auf, sie erblickt ihn in einem häßlichen Dicht. Sie vergeht, wie zartfühlend, wie liebevoll dieser edel und vornehm gestimmte Mann sich stets gegen sie gezeigt; sie meint ein Recht darauf zu haben, ihn zu hassen, weil sie an ihn gebunden ist.

Aber noch ist sie ihm ja nicht angetraut! Noch kann sie das Band lösen, das sie an ihn fesselt!

Klarer denn je erkennt sie, daß sie Odo nicht liebt. Die Sucht, eine Rolle zu spielen, der lockende Glanz des Einzelnen Reichthums hat sie seine Braut werden lassen.

Thea bleibt stehen und macht eine Gebärde, als wolle sie etwas Widerwärtiges, das ihr gegen ihren Willen anhaftet, von sich abschütteln.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nordb. Allgem. Sta. meldet: Die künzlich von einem Wiener Blatt gebrachte Angabe, der Reichskanzler Graf v. Billoir werde an der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit Kaiser Franz Joseph nicht teilnehmen, erwies sich als unzutreffend. Dem Generalmajor nach wird Graf v. Billoir in den Tagen der Wiener Zusammenkunft sich in Begleitung des Kaisers befinden.

Der Chef des großen Generalstabes, Graf v. Schlieffen und der kommandierende General des 11. Armeekorps, v. Wittich, sind zu General-Obersten mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt worden.

Kaisermanöver 1903.

Nachdruck verboten! XI. (Schluß).

Halle, 11. Sept.

A. N. K. Wir waren heute, am letzten Mandovortage, ziemlich wieder in derselben Gegend wie vorgestern, auf den Höhen des Wetzau-Abchnittes, um dessen Besatzung und Eroberung sich die heutige Lebung dreht. Sie hat eine Reihe glänzender und großartiger Bilder. Ein gewaltiges Kriegstheater, für das die hübsche Landschaft einen wirkungsvollen Hintergrund abgab und dem es trotz des abfälligen Zuschauers an Zuschauern nicht fehlte. Der Zugang an Schlachtdummkern ist immer ziemlich groß gewesen. Die Mäße so vieler großer Städte, namentlich von Leipzig und Halle, machte sich an allen Tagen bemerkbar, und die Naumburger waren gefahren und vorgelassen so ziemlich alle auf den Wetten. Heute aber schien die ganze Bevölkerung der Umgegend herbeigekümmert zu sein. Die Berggruppen waren in meilenweitem Umkreise sichtbar von Zuschauern, und tatsächlich sind aus den verschiedensten Orten, aus Naumburg, Weißenfels, Halle, Gera usw. ganze Scharen nach dem Mandovorgelände geföhrt worden, um den Kaiser an der Spitze seiner vier Korps folgen zu sehen.

Dem, wie schon gestern mitgeteilt werden konnte, führte heute der Kaiser die drei Armeekorps 4, 11, 12 und das Kavallerie-Korps gegen einen vom 19. Korps markierten Feind, der vom General v. Treitschke befehligt wurde. Aus dem 19. Korps waren zu diesem Zwecke zwei Armeekorps gebildet worden, das 2. unter General-Leutnant Graf Wittich und das 4. unter General-Leutnant Graf Wittich von Gersdorff. Die hohen Nummern 24 und 40 brauchen übrigens dem Leser keinen Specialerwähnung. Bis unsere Armeeführer zu einer so großen Zahl von Korps entwickelt haben wird, hat es noch gute Weile, und ängstliche Gemüter brauchen aus dieser nur in der Annahme bestehenden Geesvermehrung keine Rückschlüsse für den Ernstfall zu ziehen. Diese beiden Armeekorps 24 und 40 sind einfach dadurch gebildet worden, daß man aus jeder der beiden Divisionen des 19. Korps ein Armeekorps gemacht hat, aus jeder Brigade eine Division und aus jedem Regiment eine Brigade. Die fehlenden Mannschaften ersetzte man durch Flagen. Auch die Artillerie wurde in dieser Weise „lang gemacht“, und die beim 19. Korps befindlichen acht Eskadrons 18. Mannen und 19. Husaren auf die vier Divisionen verteilt.

Selbstverständlich gab es heute auch eine neue Kriegslage. Sie lautete:

Rot. Eine rote Armeeführer befindet sich im Rückzug aus der Gegend Sulza-Gr.-Pödingen auf Weißenfels und hat am Abend des 10. September hinter dem Wetzau-Abchnitt Halt gemacht. Der Feind ist bis an den Abchnitt geföhrt, rechter Flügel seiner Vorposten bei Wettaburg. C stehen von Rot: 24. Armeekorps bei Leßling und Wöstenhain, 40. Armeekorps bei und im Prititz, (Station der Bahn Weißenfels-Zeig.) Vorposten am Wetzau-Abchnitt von der Saale bis Merzdorf. Die beiden Korps haben den Auftrag, möglichst lange Widerstand zu leisten.

Blau. Eine Blaue Armeeführer — in Befolgung eines über den Wetzau-Abchnitt zurückweichenden Gegners — hat am 10. September ebenfalls erreicht: 12. Armeekorps Reichsfeld-Janusroda, 4. Armeekorps Alt-Zimmerning-Röfen, 11. Armeekorps Naumburg, Kav.-Korps (Kav.-Div. A und Kav.-Div. B) die Gegend Leisla-Abchnitt, Armeeführer-Kommando in Naumburg. Vorposten am Wetzau-Abchnitt.

Da voraussetzen war, daß Blau mit seiner riskanten Liebermacht heute den Angriff fortsetzen würde, nahm General von Treitschke in früher Morgenstunde (5 Uhr) eine sehr geschickte gewählte, sehr starke Verteidigungsstellung ein, und zwar mit dem 24. Armeekorps hinter der Wetzau in der Linie Schönburg (etwa beim Einfluß der Wetzau in die Saale), Wettaburg, Merzdorf, mit der einen Division (der aus der 88. Inf.-Brigade ge-

bildeten) des 40. Armeekorps von dort, nach Schönburg anschließend, bis Höhe 250 nordöstlich Kößig, einem Dorfe etwa 5 Kilometer östlich von Wettaburg. Die Infanterie hatte auf viele Kilometer hinaus Schützengräben ausgehoben, ebenso hatte die Artillerie sich eingegraben und erwartete so den Gegner, der sehr bald auf der ganzen, an 20 Kilometer langen Linie, zum Angriff vorging. Das 11. Korps ging von Naumburg aus über Boblas nach Wettaburg vor, überschritt dort die Wetzau und beschäftigte das gegenüberliegende 24. Korps, ohne doch zunächst zum Sturm gegen die starke Stellung vorzuschreiten. Das 4. Korps entwickelte sich von Prititz aus über Reichsfeld auf Wettaburg, während das 12. Korps einen weiteren Umfassungsmarsch nach Süden und dann nach Osten um die linke Flanke des Gegners bis Kößig-Ostfeld ausführte. Diese Umfassung hat wohl das Schicksal des Tages so schnell entschieden. Sobald das 12. Korps bis Kößig im Süden der feindlichen Flanke angelangt war und sich hier entwickelt hatte, unternahm das 4. Korps, das heute nicht von seinem Kommandierenden, sondern vom Prinzen Friedrich Leopold geführt wurde, von der Wetzau her einen gewaltigen Vorstoß und gleichzeitig erschien im Rücken von Rot, bei Stößen, das Kav.-Korps, das die beiden Div. getrennt marschierte und noch weiter nach Süden auslaufend als das 12. Korps, um die linke Flanke des Gegners herum bis Prititz, südlich Stößen, vorgegangen war. Führer des Kav.-Korps war der Generalinspektor der Kavallerie, General der Kav. Colber von der Planitz. Zu der erwarteten großen Attacke aber kam es nicht. Das Korps schien zwar zwischen Stößen und Prititz ansetzen zu wollen, einzelne Regimenter sollen auch attackiert haben. Der allgemeine Vorstoß aber blieb aus, und nur die rettenden Batterien, die bei Prititz aufgeföhrt waren, griffen in das Gefecht ein. Trotz der Stärke seiner Stellung in der Front, sah sich General von Treitschke nun gezwungen, den Rückzug anzutreten. Gleich darauf, um 9,20 Uhr, wurde das Manöver abgebrochen.

Wir waren um 5, 40 Uhr mit dem Sonderzuge nach Prititz geföhrt, einer kleinen Station der Strecke Weißenfels-Zeig, und von dort zu Wagen über Kößig nach Stößen und einer südwestlich davon liegenden Höhe, wo auch der König von Sachsen und die Mandoverleitung hielten und zeitweise auch Prinz Albrecht von Preußen, der heute als Oberchiefsrichter tätig war. Von hier aus hatte man einen grandiosen Überblick über das zu einem großen Manöver in so unvergleichlicher Weise geeignete Gelände. Man konnte die ganze gegenüberliegende Wetzau des Wetzau-Abchnittes übersehen und so auf das Genaueste die Entwicklung des Angriffs von Blau beobachten. Auf viele Kilometer weit sah man die Kolonnen ziehen, oben auf dem Kamme, dann auch die Abhänge hinab, die gerade von der Sonne grell beleuchtet waren und landschaftlich einen so prächtigen Anblick darboten. Dann aber verschwanden sie im Tale, marschierten unter vollkommenen Deckung im Grunde dahin und kamen erst nach längerer Zeit ganz plötzlich wieder zum Vorschein, keine 600 Meter vor den feindlichen Schützengräben. Ganz wunderbar war auch der Anblick der Artilleriestellungen, die sich im Halbkreis, wohl an 15—20 Kilometer lang auf den jeweiligen Höhen hinzo. Man erkannte sie deutlich an dem Aufblitzen der Schüsse, so daß es sich zumellen wie eine feurige Perlenkette ausnahm, die um das Tal geschlungen war. Gegen 8 Uhr, als das 12. Korps seinen Umfassungsmarsch beendet hatte, erreichte die Kraft des Angriffs ihren Höhepunkt. Von allen Seiten rücken die Kolonnen von Rot im Sturm heran und das Dröhnen der Geschütze und das Getöse der Gewehre wetteiferte mit dem Säusen des Windes, der immer stärker und stärker wurde, als wolle er dieses großartige Kriegsschauspiel in seiner Weise begleiten, bis er schließlich zu einem förmlichen Orkan ausartete.

Sobald also das lang ersehnte Schlüsselsignal an dem verzweifelt mit dem Sturme kämpfenden Ballon der Oberleitung erschien und den Hornisten und Trompetern überallhin weitergegeben wurde, beizten sich die Truppen von der zügigen Höhe herab und in Deckung zu kommen. Die Musikkorps spielten und auf allen Straßen, rückten die Truppen ab, den Garnisonen zu soweit diese in Fußmärschen zu erreichen waren, oder nach den Bahnhöfen, von denen heute innerhalb 8 Stunden die ganze gewaltige Truppenmacht nach ihren Heimatsorten verladen worden ist: eine Leistung, die um so höher zu bewerten ist, als die Linie von Halle durch Thüringen an

und für sich zu den befahrensten in Deutschland gehört. Nun sah man überall fröhliche Gesichter. „Reserve hat Ruh!“ schallte es einem von überall entgegen. Die Strapazen der letzten Tage, die namentlich bei der großen Hitze außerordentlich schwer waren, waren vergessen, und die Truppen, die wir an uns vorbeiziehen sahen, es waren meist Sachsen vom 12. Korps, machten allgemein einen recht guten Eindruck. Sehr wenig mitgenommen sahen auch die Pferde der Kav.-Div. B aus. Wir trafen in Stößen Leutnantskassiere von Breslau und 8. Dragoner, deren Tiere ganz vorzüglich im Stande waren.

Der letzte Tag bildete trotz des unglücklichen Wetters — man vermochte auf den Höhen oft kaum festzutreten vor dem Sturm — den Glanzpunkt des diesjährigen Kaisermanövers, das in mancher Beziehung interessant und lehrreich gewesen ist und allen beteiligten Truppen, den Sachsen aus dem Königreich und aus der Provinz, den Thüringern, den Ruchsen und den aus Schlesien hinzugezogenen Reitern reichlich Gelegenheit geboten hat, zu beweisen, daß ihre Ausbildung auf den verschiedensten Gebieten nichts zu wünschen übrig läßt und daß das Vaterland sich im Ernstfalle auf sie verlassen kann. Namentlich sind ganz außergewöhnliche Marschleistungen zu verzeichnen gewesen, und erst heute noch hat das sächsische Korps 12 in dieser Hinsicht eine glänzende Probe abgelegt. Wir scheiden von den Kaisermanövern 1903 mit dem angenehmen Eindruck, daß der große Aufwand an Mitteln und Kräften nicht vergeblich gewesen ist, und bedanken uns zum Schluß bei dem Chef des Generalstabes, Herrn Generaloberst Graf von Schlieffen, für das freundliche Entgegenkommen, das er uns bei Ausübung unseres oft schwierigen Amtes in jeder Weise durch Ueberlassung von Karten und Nachrichten usw. gezeigt hat, und bei seinem Gehilfen, Herrn Major Prose, der mit unermüddlicher Lebenswürdigkeit bemüht gewesen ist, uns mit Rat und Tat zu unterstützen.

Zum Abschied der Kaiserlichen Majestäten.

Merseburg, 12. September.

Als am Donnerstag voriger Woche der Sonderzug mit den Kaiserlichen Majestäten in Merseburg eintreffen sollte, ging es durch die Herzen der Laien, welche festlich gefeiert die Ankunft erwarteten, wie freudiges Sehen, und als es ihnen verhängt war, das geliebte Herrscherpaar von Angesicht zu schauen, da gab es helle Freude, und tausendfältig erklangen die Zurufe. Nicht nur die Einwohner Merseburgs, auch die Stadt selbst hatte Festschmuck angelegt, und wenn fremdes Lob klingt, ist darüber hier gesagt worden, daß die vielen Fremden, welche hierher kamen, den grünen und bunten Schmuck der Stadt Merseburg sehr hübsch fanden und ihrer Anerkennung wiederholt Ausdruck gegeben haben. Es kamen die Tage des Festmahls im Ständehause, bei welcher Gelegenheit der Kaiser Worte sprach, welche in der ganzen evangelischen Christenheit mit großer Freude aufgenommen wurden, es kam die brillante Parade bei Hofschloß und im Anschluß hieran der Einzug des Kaisers an der Spitze der Fahnenkompanie, man vernahm das hohe Lob, welches der Kaiser dem 4. Armeekorps zollte, es folgte die Fahrt nach Kündental, wo der Kaiser von Sachsen's Volke geradezu enthusiastisch begrüßt wurde, die Fahrt der Kaiserin nach Halle, dem Besuch der Anstalten gewidmet, die gesellschaftliche Besuch beider Majestäten in Halle, worüber die Zeitungen berichteten, daß der Empfang ebenso herzlich wie großartig gewesen sei.

Es drangen die Tage der Wandover an, und wenn der Kaiser nicht bivouacierte, wie es zweimal bei Gossel geschah, so brach er schon beim Morgengrauen auf, um in's Mandovorgelände zu fahren. Während dieser Zeit reiste die Kaiserin für einige Tage nach dem Neuen Palais, von wo sie gestern abend hierher zurückgekehrt ist, und heute, wie auch der Kaiser, Merseburg zu verlassen.

Freud und freudig waren unsere Herzen gestimmt, als die Majestäten hier einzogen, wesmächtig sind sie gestimmt, nun sie uns verlassen. Die Liebe und Anhänglichkeit der Einwohnerschaft ist während der verfloffenen Tage in schönster Weise zu Tage getreten, jedem einen ging das Herz auf, wenn er den Kaiser oder die Kaiserin zu Gesicht bekam. Die Blumenpenden vermehren die Tannenreier verlassen, herbstliches Wetter draußen, herbstliche Stimmung in unseren Herzen. Die Geduldsworte schlag. Für Merseburg's Einwohner kann es keine größere Freude, keinen

höheren Stolz geben, als wenn die Kaiserlichen Majestäten sich hier heimlich und wohl geföhlt haben. Wir empfinden alle ein Gefühl des Dankes, daß sie uns gekommen sind und wünschen nichts sehnlicher, als daß sie unserer Stadt recht bald wieder einmal die hohe Ehre ihres Besuches schenken möchten.

Locales.

Merseburg, 12. September.

\* Ihre Majestät die Kaiserin kam gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge 8,03 in Begleitung der Hofdame Frau-lein von Gersdorff und des Kammerherrn Grafen von Willnen hier an; die Kaiserin wurde auf dem Bahnhof von dem Regierungspräsidenten, Kammerherren Freiherrn von der Necke empfangen und von dem trotz des stürmischen Wetters zahlreich versammelten Publikum mit jubelndem Zuruf begrüßt. Der Empfang war illuminiert und bot durch seine prächtigen Lichteffekte ein herrliches Bild.

\* Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Oesterreich erfolgte heute mittag 12,12 Uhr. Ihre Majestät die Kaiserin begleitete ihren hohen Gemahl zum Bahnhofe und fuhr alsdann zum Kinderheim in der Seiffnerstraße. Von dort begab sich Ihre Majestät zurück ins Hof-Schloß und reiste um 1 Uhr 15 Minuten ab. Prinz Eitel Friedrich reiste nach Thüringen.

\* Vertreten. Dem Stadtrat Kops vom 10. Husaren-Regiment, während der Merseburger Tage Ordonomanz-Offizier Sr. Maj. des Kaisers, ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. Ferner sind mehrere Herren-Adeln als Geschenk überlassen worden, so an den Baunternehmer C. Paulsen, den Botenmeister C. M. Rohmeyer, Bauer, Tischler Fickenther.

\* Hauptmann v. Willigmann, der die 3. hier garnisierende 2. Kompagnie 36. Inf.-Regts. führt, erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse, ebenso Rittermeister v. Lotho von der Siedlich-Kavallerie, während der Merseburger Tage Ordonomanz-Offizier. — Leutnant v. Hartrott, ebenfalls von der Siedlich-Kavallerie und Ordonomanz-Offizier, erhielt den Kronen-Orden 4. Klasse.

\* Personalnotiz. Der Postgeschäfts Herr Grosse ist von hier nach Alzeben (Saale) veretzt worden.

\* Reichstrome. Das siddentische Sollen-Ensemble, welches in diesem Monat in Leipzig, Albertstrasse, spielt, gastiert morgen, am 13. et, bei uns in der „Reichstrome“. Das Ensemble besteht nur aus ersten Kräften, wie Gemietete Fauleonier, Merry Fröber, Maria Fröhlich und den bekannten Münchner Humoristen Jean Paul Hof, Schaffner und Hermann Wagner. Die Namen dieser Kräfte sind wohl mandem von München, Dresden und Leipzig her bekannt, wo das Ensemble stets mit großem Erfolg gastierte.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 10. Sept. Diese Zeitungen hatten berichtet, daß am Sonntag bei Gelegenheit des Kaiserzuges zwei Männer und drei Frauen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden seien. Daran ist kein Wahres Wort. Verhaftet ist auf dem Bahnhof beim Taschendiebstahl abgefahrt worden war.

Bermischtes.

\* Berlin, 11. Septbr. Der bei einer Berliner Wand angelegte Kaisererker, dem es heute früh in seiner Wohnung erschossen. Er soll große Beträge unterschlagen haben.

\* Kassel, 9. Sept. Ein Hertratschwinder, der sich mit einem jungen, vermögenden Mädchen aus Kassel verlobt hatte, worauf die Braut eine Wohnung in der Solzengasse mietete und sie einrichtete, verkaufte, als die Braut in Frankfurt a. M. bei ihr tranten Mutter weilte, die ganze Wohnungseinrichtung und wollte sich gerade mit der Braut haarmachen, als die unverwartet früher befreite Braut, die sich schon von dem wahren Charakter ihres Bräutigams überzeugt hatte, ihn am Bahnhof, wo sie ihn zufällig sah, verhaften ließ. Der Polizeibeamte nahm den elegant gekleideten und etwa 30 jährigen Bräutigam in dem Augenblicke fest, als er nach Hamburg abfahren wollte.

\* Bern, 10. Sept. Im Tunnel der Jungferbadbahn wurden gestern abend drei italienische Arbeiter von einer losbrechenden Felsmasse 10 g ebrückt. Das Unglück ereignete sich auf dem im Bau begriffenen Teilstück Eigerwand-Glömer.

Kleines Feuilleton.

\* Der Kaiser als Jäger. Wie bekannt, begiebt sich Kaiser Wilhelm am 12. September nach Ungarn, um als Gast des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich in den ausgedehnten Jagdrevieren von Welss, wo er im Jahre 1897 zum Lehen Male geföhrt hat, einige Tage zu jagen. Aus diesem Anlasse bringt

der „Bester Lloyd“ interessante Mitteilungen aus dem Jägerleben des Kaisers. So vielfach Kaiser Wilhelm sonst in allem ist, was den Geist beschäftigt, so ganz und vollständig wird er zum Jäger, sobald es die Ausübung der Jagd gilt: die kraftvolle, elastische Gestalt spottet jeder Witterung, kennt keine Anstrengung, kein Hindernis und keine Bequemlichkeit, wenn einmal ein Jagdsuch beschlossenen ist. Ein fröhlicher, gesunder Humor mischt fast ausnahmslos das Jagdvergnügen des Kaisers, der auch bezüglich der ihm im freien Felde gebotenen Kost durchaus nicht wählerisch ist. Fröhlich überprunelnd äußert sich das Temperament des hohen Jägers, wenn es ihm gelungen ist, eine ganz außergewöhnliche Trophäe zu erbeuten. So telegraphierte der Kaiser, nachdem er am 28. September 1896 in Mominten einen kapitalen Gewehrbüchse zur Strecke gebracht hatte, sofort in freudigster Stimmung an den Fürsten von Gießen: „Seute habe ich einen Braunzenger geschossen, gegen den meine Pfeile Sirke Waisenkraut sind.“ Der Kaiser richtet seine Wünsche auf einen Gwölchling unter zehn Enden. Wird aber die schwere Wäsche einmal in Anschlag gebracht, und das geschieht immer blühschnell, dann versteht die Kugel beinahe nie ihr Ziel und sitzt immer dort, wohin sie zu setzen die Absicht bestand. Kaiser Wilhelm bringt das Hochwuid und überhaupt alles, „was auf der Schale geht“, lediglich mit der Kugel zur Strecke. Mit dem Hitzgehender, den Kaiser Wilhelm am 19. September 1897 in Welly freckte, ist ein Geschichtchen verbunden, das hier ins Gedächtnis gerufen werden soll: Der auf weite Distanz und bei noch mangelndem Wüchsigkeit abgegebene Schuß wirkte nicht sofort tödlich und auch die zweite, noch auf größere Entfernung entfeuerte Kugel hatte, wiewohl auch diese traf, nur den Erfolg, daß der schwerranke Sirch mit letzter Kraft sich in die dortigen Ächer entlosen Schilfbestände zurückzog. Dem rechenhaften Wüde douthin zu folgen, war aus dem Grunde unmöglich, weil ein Kapsn nicht zur Verfügung stand. Um die kapitale Trophäe nicht zu verlieren und einer schwierigen, vielleicht erfolglosen Nachsuche vorzubeugen, beredete der Kaiser seinen Leibjäger, den einzigen dort befindlichen Baum zu besteigen, von welchem erhöhnten Standpunkte aus der schwerranke Rede vielleicht den Fangschuß erhalten könnte. Bergens versuchte der Leibjäger, die starke, hawrige Wüde zu ersteigen, da der dicke, atelose Stamm das Emporklimmen unmöglich machte. Nach erfolglosem beorderte Kaiser Wilhelm nun den Leibjäger, seine Schultern als Stützpunkt für den Aufstieg zu benutzen.

Zufällig vollzog sich der Aufstieg in dieser Weise und der Leibjäger, der dem Hitzgehender von seinem erhöhnten Standpunkte wirklich den Fangschuß geben konnte, mag wohl mit heiligem Zerzupfen die schweren Wasserstiefel auf die Schultern des fürstlichen Jägers gesetzt haben, zumal der brave Grünrod sich selbst eines ziemlich bedeutenden Körpergewichts erweute. Der rasche Entschluß und die sofort ausgeführte Order hatten zur Folge, daß der Gwölchling nicht zu Holze geschossen wurde und das kapitale Geweih wirklich in den Besitz des Kaisers gelangt ist. Kaiser Wilhelm II. ist der einzige lebende Jäger, dem es, und zwar im Jahre 1897, gelungen ist, einen ungeraden Vierwüderzähnder zu strecken und mit diesem Schusse einen Erfolg zu erzielen, der sich überhaupt kaum je mehr wiederholen wird. Durch Bedeutung dieser Trophäe ist er in der Jägerwelt fast sagenhaft geworden, tatsächlich aber in Wirklichkeit in Sachen erziehende berühmte Sechswüderzähnder insofern fast übertraffen, als der Vierwüderzähnder Kaiser Wilhelm's, was ausgeprohene Endenbildung anbelangt, das vorgenannte historische Geweih überflügelt.

**Elektrische Ferndrucker.** Berlin wird, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, in nächster Zeit durch ein neues Verkehrsmittel bereichert sein, den elektrischen Ferndrucker, der in sehr vielen Fällen den Fernsprecher in nützlicher Weise zu ergänzen geeignet ist. Durch einen Vertrag mit der Rotivverwaltung ist es der Ferndrucker-Gesellschaft ermöglicht, in Berlin und Vororten ein eigenes Netz von Abonnenten anzulegen, die unter sich mit dem Haupttelegraphenamte verkehren und ihre Mitteilungen in Drucktypen an ihre Adresse gelangen lassen können. Es handelt sich um einen Apparat, der ähnlich wie die Schreibmaschinen eingerichtet ist. Nach Herstellung der Verbindung kann jede Mitteilung hinübergeleitet werden; auch wenn der Empfänger abwesend ist, läuft bei ihm auf einem automatischen Streifen die für ihn bestimmte Mitteilung ab und er findet sie nach seiner Rückkehr vor. Eine wirksame Kontrolle wird dadurch ausgeübt, daß ein ebensolcher Streifen wie bei dem Empfänger sich auch am Apparat des Absenders abrollt, sobald der Absender jeden Augenblick genau sehen kann, was er abtelegraphiert hat, jedoch Vertreter, die bei dem Fernsprecher nur zu leicht stattfinden, bei dem neuen Verfahren ganz ausgeschlossen sind. Ein ganz besonderer Vorzug des neuen Verfahrens, das, nebenbei bemerkt, auch die Möglichkeit jeder Audistretion durch Hören ausschließt, liegt darin, daß durch eine

einfache Vorrichtung die Nachricht nicht nur an einen Einzelpfänger, sondern auch an eine ganze Gruppe von Empfängern gleichzeitig gegeben werden kann. So ist z. B. das „Wolffsche Bureau“ in stände, allen Berliner Zeitungen gleichzeitig und ohne jede Ferndrucker eine Nachricht durch einmaliges Telegraphieren auf seinem Apparat mitzuteilen. Namentlich werden große industrielle Anstalten, Banken und Zeitungen von der neuen Einrichtung großen Vorteil ziehen, und solche haben sich bereits auch in erheblicher Anzahl als Abonnenten angemeldet. Vorläufig wird nur eine beschränkte Zahl von Abonnements angenommen, doch beabsichtigt man, den Verkehr allmählich zu erweitern. Eine besondere Vereinfachung des telegraphischen Verkehrs kann durch diese Einrichtung insofern bewirkt werden, als das Haupttelegraphenamte alle an Ferndrucker-Abonnenten eingehenden Telegramme sofort durch den Ferndrucker weitergeben kann. Es genügt hierzu die Aufgabe einer besonderen Adresse, z. B. „Müller, Fernsprecher, Berlin“, und alle an diese Adresse kommenden Telegramme werden durch den Ferndrucker sofort direkt ins Haus übermitteln. Der Apparat ist bei einer beschränkten Anzahl von Firmen schon seit einiger Zeit in Tätigkeit und arbeitet tadellos. Der Abonnementspreis beträgt für Berlin jährlich 500 M.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**  
„Die ärmsten Fürsten.“  
Es steht auf dem Balkan drei Throne — dort sitzen drei Fürsten darauf — sie sind zwar die Träger der Krone — doch hür'n ihre Sorgen nicht auf. — Es ist durch die Länder-gängigen — der Aufrubr mit widerlicher Gier — sie schrecken in Bangen und Wangen — und seufzen: „Verlassen sind wir!“ — Sie dürfen den Wut nicht vertieren — und sitzen rote auf dem Beluz; — sie möchten in Frieden regieren — erfüllen den hohen Beruf, — indeß ihre Völker rumoren — und Bangen bedrohen das Land, — schon längst ist der Balkan erlosen — als Stätte für Feuer und Brand! — Der Eine heißt Peter, es walten — viel Sorgen in seinem Palaß, — es ist sein Offizierkorps gespalten — „Verchwörung“ ist ständiger Gast. — Und dann noch die leidigen Sorgen — die weil seine Kasse so leer, — die Bangen, sie wollen nichts borgen — drum ist ihm das Herz, — und so schwer! — Herr Ferdinand nennt man den Zweiten — ein König zwar ist er noch nicht, — doch wollte er's werden vor Zeiten, — noch tut er als Fürst seine

Pflicht — doch gönnt er sich mal eine Pause — und ist er mal länger verweist — ruft alles: „C, komme nach Hause, — Dein Land, ach Dein Land ist verwaist!“ — Der dritte, der mächtigsten Einer — gilt trotzdem als kränklicher Mann — Er sitzt in der Klemme wie Kleiner — die Nachbarn sie feinden ihn an, — Fanatiker brachten in Gader — ihn unlangst mit Ostlehen Sam, — der schickte sofort ein Geschwader — und war sehr energisch und stramm! — Der Dritte ist nicht zu beneiden — er wird von Reformen bedroht — auch muß von den Vermitteln nicht scheiden — der D'alle's mit all seiner Not, — Und doch hat den Schatz er in Händen — zu erschließen den spreudelnden Born — er brauchte ja nur zu versenden — an England das goldene Horn! — Es haben drei Fürsten viel Sorgen — sie sitzen bedrückt auf dem Thron — sie würden viel besser geboren, — verzehrten sie ihre „Benton“, — Was kann denn ein Thron ihnen nützen — Wenn wadlig kein Untergrund ist! — Die ärmsten drei Fürsten sie sitzen — am Balkan! — Ernst Heiter, Chronist.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* Hannover, 11. September. Heute wurden hier mehrere Personen, die vor einiger Zeit den Silberfisch im Offiziers-Kasino des Königsjäger-Regiment gestohlen haben, verhaftet. Ihr Anführer ist ein ehemaliger Königsjäger, der seinerzeit als Ordnungsmann im Kasino beschäftigt war. Der gestohlene Silberfisch ist noch nicht gefunden.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
13. Sept.: Heiter bei Wolkenzug, kühl, kühler Wind. Strichweise Regen.  
14. Sept.: Wolkig, teils sonnig, leichter Wind, meist trocken, Gewitter.  
15. Sept.: Wolkig, wärmer, strichweise Gewitter, windig, meist trocken.

Der heutige Nummer liegt ein Prospekt über Dr. med. Lauer's Sultantropfen bei.

**Seidenstoffe** von 75 Pf. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafstrasse. *Reine Seidenstoffe in Groß- und Einzelhandel.*

**Ortskrankenkasse** der Barbieri, Wütcher, Buchbinder und Verein. Gewerke zu Merseburg.  
**Montag, den 14. Septbr.** im Restaurant „zur guten Quelle“ **Vertreterwahlen.**  
Abends 1/8 Uhr: Wahl der Vertreter der Arbeitgeber.  
Abends 1/9 Uhr: Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer.  
Stimmzettel liegen im Lokale aus oder sind vom Sonnabend, den 12. September ab beim Vorstehenden zu haben.  
Zur Verantwortung etwaiger Anfragen ist der Unterzeichnete gern bereit.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand** Albert Prüfer, Vorstehender.  
550,000 Mk. Stifsfonds  
300,000 Mk. Privatgelder  
auf Alder von 3 1/2 % an per sofort oder später auszuleihen. (1486)  
**H. Silberberg, Halberstadt.**

**Neue Kurse** in Buchführung, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönheitsfrisch, Sprachen etc. beginnen täglich. Stellennachweise. Pension. Herren- und Damen-Abteilung. Prospekte gratis. **Wächtermeister Carl Giesow's** Handels-Rechnung, (3040) Halle, Sternstr. 5a.

Zur Saat hat abzugeben: **Professor Albert's Winter-Gerste** pro 50 kg = M. 8,00.  
**Pettkuejer Roggen,** pro 50 kg = M. 8,00 und **Strube's (1878) II. Nachzucht, square head-Weizen,** pro 50 kg = M. 9,25.  
**Domäne Schladebach b. Köthchau.**  
**Samenweizen (Square head),** 100 Hilo 18 M., verkauft (2047)  
**Rittergut Wickersdorf bei Köthchau.**  
**Saatgut.**

Strube's Square head-Weizen, sehr ertragreich, welcher die Winter 00/01 und 02/03 überstanden hat, a Str. 9 Mark, hat abzugeben (2074)  
**Rittergut Kriegsdorf, Post Wetzsch, Nr. Merseburg.**  
Oberz. Unterbett u. N. II 1/2 M. Hölter. 17 1/2 M. Herrsch. Betten 22 1/2 M. Mispapf. Geld rer. Preisliste gratis **H. Silberberg, Leipzig, 36.**  
**Oberburgstrasse 6** ist die 1. Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten. (1780)  
**Sekkerstrasse 5, part.,** Wohnung für 550 M. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1564) Näheres **Reichsauerstr. 2.**  
**Kleiner Geldschrank** zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Kontorsverwalter **Sunth.**

**Peruanischer Guano**  
Zur Herabstüdüng empfehlen wir: **rohen Peru-Guano Füllhornmarke** mit hohem Stickstoffgehalt in grosser Auswahl aus unseren neuen Importen; ferner unsere bekannten Sorten gemahlene und aufgeschlossene Peru-Guano „Füllhornmarke“ die sich seit nunmehr 40 Jahren jederzeit als sicherste und wirksamste Hülfsmittel für allen Bodenarten und bei allen Kulturen bewährt haben. Um sicher zu gehen, unsere allbekannte „Füllhornmarke“ zu erhalten, achte man beim Einkauf genau auf die oben abgebildete Schutzmarke, sowie auf unsere Firma und Plombe, womit jeder einzelne Sack unserer Lieferung versehen ist. **Hamburg, im August 1903. (1822) Anglo-Continentale (Ohlendorf'sche) Guano-Werke.** Alleinige Fabrikanten d. aufgeschlossenen Peru-Guano „Füllhornmarke“.

**Zur Kapitals-Anlage** halte ich (2064) **sichere 4, 3 1/2 und 3 1/2 % Anlagewerte** zur kostenfreien Abnahme vorrätig. Die am 1. Oktober d. Js. fall. Coupons löse ich von heute ab ein. **Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.**

**Wöbl. Wohn- u. Schlafz.** (2052) Poststr. Nr. 5 I. Kaufe jeden Posten **Faltplanen** (Windschlag). **Fr. Peege, Weiße Mauer 23.**

**Stahlpanzer-Geldschranke,** feuer- und sturzficher, (265) thermis und diebesficher **J. C. Pechold, Geldschrankefabrik Magdeburg.** Preise äußerst billig. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

**Neueste Postkarten.** Ankunst Ihrer Majestäten d. 3. Sept. 1903. — Rückkehr des Kaisers v. d. Parade d. 4. Sept. 1903. — Fahnenkompanie, — Rückkehr der Kaiserin v. d. Parade d. 4. Sept. 1903. — Großer Zapfenstreich im Schloßgarten d. 4. Sept. 1903

empfeilt (2076) **M. C. Schultze, Postkarten-Verlag.** Ausnahme-Offerte. 1 größerer Posten Klein-u. Halbkleinen empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen **Albert Günther, Markt 17. (1730)** Empfehle in großer Auswahl

email. Kochgeschirre zu billigsten Preisen. 1400 NB **Grosse schwere Eimer** a Stück 95 Pf.

**H. Becher, Schmalzstr. 29. Tanz-Unterricht.** Der Kursus für die Nachmittags-Abteilung beginnt Dienstag, den 6. Oktober, für Damen 4 1/2 Uhr, für Herren 6 Uhr im „Ziwoil“, für die Abend-Abteilung gegen Ende Oktober in der „Reichsstr.“. Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststraße 8b, gern angenommen. (2060) Ergebenst **Wilhelm Hoffmann.**

# Otto Jobkowitz, Merseburg a. S.,

Entenplan 3.

Manufaktur und Modewaren, Konfektion und Aussteuer.

## Die Neuheiten für Herbst und Winter

sind in allen Abteilungen in reicher Fülle eingetroffen und liegen zu besonders billigen Preisen zur Ansicht und zum Verkauf aus.

### Heute und folgende Tage: Teppich-Ausstellung.

### Rechnungsabschluss

der  
Gemeinschaftlichen  
Orts-Krankenkasse der Stadt  
Merseburg  
pro 1902.

<b>a) Einnahmen.</b>	
1. Kassenbestand	442,07
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern	1355,46
3. Eintrittsgelder	490,—
4. Gesamtbeiträge	32056,80
5. Zufugbeiträge für Familienunterstützung	87,75
6. Erstattungen für gewährte Krankenunterstützung	86,56
7. Erstattungen von Versicherungsvereinigungen pp.	8,64
8. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgegebenen Kapitalien	1500,—
9. Aufgenommene Darlehne	—
10. Sonstige Einnahmen	82,58
11. Summe der Einnahmen	36109,86

<b>b) Ausgaben.</b>	
1. Für ärztliche Behandlung	5263,—
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	2295,88
3. Krankengelder:	
a) an Mitglieder	13383,99
b) an Angehörige der Mitglieder	288,43
4. Unterhaltungen an Wöchnerinnen	1036,—
5. Sterbegelder	1375,81
6. Zur- u. Verpflegungskosten an Krankenanstalten	2663,54
7. Fürsorge f. Retonvaleesgenten	—
8. Erstattungen für gewährte Krankenunterstützung	160,15
9. Zurückgezahlte Beiträge u. Eintrittsgelder	33,17
10. Für Kapitalanlagen	5871,96
11. Zurückgezahlte Darlehne	—
12. Verwaltungsausgaben:	
a) persönliche	1731,58
b) sachliche	465,87
13. Sonstige Ausgaben	129,44
14. Summe der Ausgaben	34698,82

<b>c) Abschluß.</b>	
Summe der Einnahmen	36109,86
Summe der Ausgaben	34698,82
Ergiebt für den Schluß des Rechnungsjahres einen Kassenbestand von:	1411,04

**Vermögensausweis**  
für den Schluß des Rechnungsjahres 1902.  
A. Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aktiva:	
a) der Bestand für den Schluß des Rechnungsjahres 1902	1411,04
b) in Wertpapieren u. Sparfaisbüchern	42121,29
Summe	43532,33
2. Passiva	
3. Hiernach beträgt der Ueberseuß der Aktiva	43532,33
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Ueberseuß der Aktiva	38187,65
Ergiebt gegen das Vorjahr an Ueberseuß der Aktiva mehr	5344,68
Zum Reservefonds gehören nach dem vorjährigen Ueberseußungen	37817,60
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds	28913,85
Ergiebt gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr	9503,75
Als Reservefonds verbleiben der Kasse:	
a) bar	1411,04
b) in Sparfaisbüchern	4308,69
Ergiebt einen Reservefonds von	5719,73

Merseburg, den 7. September 1903.  
**Der Vorstand**  
der gemeinschaftlichen Orts-Krankenkasse. (2079)  
Paul Thiele.

## Reinhardt Lindner, Ingenieur,

Halle a. S., Riebeckplatz.

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.  
Anschlüsse an Elektrizitätswerke.  
Lager in Beleuchtungskörpern pp.

(1948)

## Reichskrone.

Sonntag, den 13. September:  
Große Vorstellung des Süddeutschen  
Burlesken-Ensembles.

II. a.: Jean Paul, mimischer Akt. Henriette Falconier,  
Soubrette. Josef Schäfer, Dialekt-Komiker. Marie Irber,  
Balladen-Sängerin. „Strassensänger Drehwurm.“  
Zum Schluß: „Unsere Dienstboten.“  
Schwanz in einem Akt von Werner. (2075)  
Anfang 8 Uhr. Sperrsitz 1 Mk., Res. Platz 60 Pfg.

**Der billigste und der teuerste  
Seidenstoff ist nichts wert,  
wenn er nicht solide gefärbt ist.**

Die Fabrikanten des deutschen Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben sich vertragsgemäß verpflichtet, nur solide Färbung in Anwendung zu bringen. — Man wende sich wegen Bemusterung von weissen und schwarzen Brautseiden oder von farbigen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Promenade u. s. w. an das

deutsche Seidenhaus Aug. Polich, Leipzig &

Große Auswahl in  
**Trauer-Hüten**  
u. =Schleiern

in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

## G. Brandt,

Gotthardtstr. 12/13. (1413)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

## Leiterwagen,

blau u. eigenfarbig,  
rohe starke Gebirgswagen, in schöner,  
kräftiger Ware, empfiehlt bekannt  
billig (2069)

Otto Bretschneider,  
Eisenw.-Handlg., II. Ritterstr. 2b.

**Butter, Eier, Käse,  
Schmalz, Molkerer-  
Produkte,  
stets frisch, Braunschweiger  
Gemüse-Conserven,  
Garantiert reine Getreide-Preßhese,  
Bäckerei-Bedarfs-Artikel,  
Kolonialwaren, antioxydende  
Hülsenfrüchte**

empfehlen  
**Carl Bauch,**  
1927) Markt.

## Kaiser-Wilhelms-Halle

empfehlen ihre bestrenovierten Lokalitäten.

Sonntag, den 13. September 1903:  
**Saal-Weihe.**

Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an: Grosse Ballmusik bei  
stark besetztem Orchester.  
Um gütigen Zuspruch bittet (2065)

**Karl Baumgärtner.**

**Königl. Solbad Dürrenberg a. S.**  
Das diesjähr. Brunnenfest findet am 20. und 21.  
September statt.  
Königliches Salzamt.  
2014)



**Die schönste  
Plättwäsche**  
erhält man durch Anwendung der  
Amerikanischen  
**Brillant-Glanzstärke**  
von  
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.  
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“. Ueberall vorrätig.

**Jagd-Gamaschen**  
empfehlen  
**Hildebrandt & Rulffes,** (1924)  
Tuchhandlung. — Massgeschäft für seine Herrenkleider.